Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Zeitung. 1784-1933
# 1843

19.10.1843 (No. 285)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 285. Donnerstag, den 19. Oktober 1843.

## Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 12. Okt. Die Eisenbahnarbeiten in Böhmen nach Sachsen u. s. w. zu werden zur Zeit mit etwa 12,000 Individuen, u. durch eben so viele die südliche Strecke nach Triest hin betrieben. Frhr. v. Kübeck widmet der Verwirklichung des kais. Programmes bezüglich unserer Staatseisenbahnen die angestrengteste Sorgfalt und Thätigkeit. Man rühmt sehr die Willfährigkeit der Bevölkerung und der Behörden in diesem Königreiche, wodurch der Bau der Staatsbahn erleichtert und beschleunigt wird. Nicht nur strömen Arbeiter überall herbei; auch von Seiten der Grundbesitzer wird der benöthigte Boden gerne und zu so mäßigen Preißen überlassen, daß bisher noch kein Fall der Anwendung des Gesetzes über Eigenthumsentäusserung nöthig wurde, wobei die Dominien selbst mit löblichem Beispiele vorangehen. (S. M.)

Preußen. Berlin, 12. Okt. Im bürgerlichen Leben bespricht man noch die vorgestern erfolgte Beerdigung des durch seinen Lehrburschen ermordeten Schneidermeisters. Der Lehrbursche, welchem jetzt die Lebenslust wieder zurückgekehrt seyn muß, hat eine geschickte Ausrede ersonnen. Er sagt, er sey mondsüchtig und habe in einem Paroxismus dieses Zustandes den Mord vollbracht, was ein ganz neues Motiv für ein französisches Drama abgeben könnte. Für den Kriminalisten dürfte übrigens der Fall sehr interessant werden. Der Ermordete hatte eine geschiedene Frau; diese soll nach den öffentlichen Gerüchten mit dem Mörder näher bekannt gewesen seyn. Ob Weiberrache oder Eifersucht in dem traurigen Drama ebenfalls Rollen spielen, wird also das Gericht vor Allem zu ermitteln haben. (F. O. P. A. Z.)

Bayern. Aus Franken, 14. Okt. Eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung ist es, daß unter den Auswanderungslustigen die Zahl der Begüterten immer mehr zunimmt. Die direkten Abgaben sind bei uns verhältnißmäßig sehr gering, vielleicht geringer, als anderwärts, aber Alles klagt über die Zunahme der indirekten Auflagen, über die Belastung der Gemeinden und Einzelnen mit Beiträgen zu Staatszwecken aller Art, sowie über die steigende Nahrungslosigkeit. Die Zahl der Proletarier hat in der letzten Zeit auf eine wahrhaft erschreckende Weise zugenommen. Mit der fortschreitenden Zersplitterung des Grundeigenthums steigt auch die Erwerblosigkeit. Die Industrie bietet wenig Beschäftigung, weil sie entweder ganz fehlt, oder bei der herrschenden Schutzlosigkeit zu größeren Unternehmungen entmuthigt ist. Hunderte von Familien müssen sich auf wenigen Hufen verschuldeten Landes ernähren. Referent kennt Ortschaften in keineswegs unfruchtbaren Gegenden, wo zu Weihnachten kein einziger Bauer einen Getreidevorrath zum eigenen Bedarf mehr hat, weil er bereits früher alles verkaufen muß, um Zinsen und Abgaben zahlen zu können. Es ist gewiß bezeichnend, daß neulich ein bayerisches Blatt aus dem fruchtbaren Oberfranken berichtete, nun sey alle Noth vorüber, da man wieder Kartoffeln zu essen habe. Unter diesen Verhältnissen darf man sich nicht wundern, daß die Klagen über Feld-, Holz- und Wilddiebstahl immer mehr überhand nehmen. *) Nach oben scheint man diesen Zustand weniger oder gar nicht zu kennen. Nur wer mit dem Volke unmittelbar verkehrt, wer sich mit dem Landmanne über seine Zustände wohlwollend bespricht, wer die Hütte des Elendes und der Armuth selbst besucht, kann sich einen Begriff von den Bedürfnissen und Leiden der arbeitenden Klassen machen. (M. J.)

Freie Städte. *** Frankfurt, 17. Okt. (Korresp.) Den neuesten handelsbrieflichen Mittheilungen aus Amsterdam zufolge war dort das Gerücht verbreitet, daß sich das Ministerium für die Vorlage eines Gesetzentwurfes in Betreff einer Umwandlung der 5proz. Schuld in $4\frac{1}{2}$proz. Fonds ausgesprochen habe; der betreffende Entwurf würde bald nach Eröffnung der am 16. d. M. begonnenen Session der Generalstaaten zur Berathung unterbreitet werden. Unsere Börsenwelt findet darin um so mehr Befriedigung, als diese Operation gleichzeitig mit der Kapitalisirung des holländisch-belgischen Schuldtheiles bewerkstelligt werden soll, welche den Schlußstein in der definitiven Regelung der Beziehungen zwischen Niederland und Belgien bilden wird. — Aus Wien ist heute durch Privatbriefe die Nachricht hergelangt, daß die österreichische Regierung bei der wiener Bank eine Summe von 20 Mill. Gulden (24 Mill. Gulden nach vereinländischem Münzfuß) aufgenommen hat. In Folge davon haben an unserer Börse die wiener Bankaktien einen ansehnlichen Aufschwung genommen; sie hoben sich von 2009 auf 2029. Es ist die Aufnahme jener Summe, wie dieselben Briefe versichern, nicht etwa durch politische Beweggründe veranlaßt, sondern lediglich für eine raschere Ausführung mehrerer der großen Unternehmungen bestimmt, welche im Innern der Monarchie für Rechnung des Staates im Werke sind. Die neueste Wendung der griechischen Zustände hat zwar in Wien einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht, aber keinerlei Besorgnisse geweckt, da man von der Einwirkung der drei Schutzmächte, welchen diese Angelegenheit zusteht, eine Herstellung genügender Bürgschaften bei der Erledigung dieser Frage erwartet. — In unserem Handelspublikum ist die Rede davon, daß die russische Regierung demnächst eine neue Serie ihres großen Anlehens zum Zwecke von Eisenbahnbauten ausgeben werde. — Die Eröffnung unseres neuen Börsenlokales ist auf den nächsten 15. November anberaumt. Es wird damit nicht eine oder die andere Festlichkeit verbunden werden; man hat es vorgezogen, alle Vorschläge dieser Art abzulehnen, so daß die Einweihung dieses neuen Handelstempels, dessen innere und äussere Ausstattung sehr geschmackvoll ist, durch den Lärm der Geschäfte und nicht durch hochtönende Reden und klirrende Pokale erfolgen wird. Für die das Börsenlokal besuchenden Handelsleute sind fünf Kategorien aufgestellt, deren Beiträge von $2\frac{1}{2}$ bis 20 fl. pr. Jahr steigen. Fremde können durch hiesige Handelsleute gegen Gastkarten eingelassen werden. — Dem Vernehmen nach sind die Mißhelligkeiten, welche zwischen der Taxis'schen Post und der Taunuseisenbahnverwaltung letzthin entstanden waren, nunmehr durch gütliches Uebereinkommen beigelegt.

Frankfurt, 17. Okt. Ihre königl. Hoh. die Prinzessin von Oldenburg ist vorgestern unter dem Namen einer Gräfin v. Oberstein hier angekommen und im englischen Hof abgestiegen.

Hannover. Hannover, 14. Okt. Sicherem Vernehmen nach hat das Ministerium des Innern Einleitungen getroffen, um durch technische Untersuchungen an Ort und Stelle genau ermitteln zu lassen, auf welchem Wege die hiesigen, von Bremen und von Harburg nach Hannover und Hildesheim anzulegenden, theilweise schon im Bau begriffenen Eisenbahnen nach der südlichen Landesgränze am zweckmäßigsten weiter zu führen seyn würden, damit sie in möglichst gerader Linie an die jenseits entstehenden Eisenbahnen über Kassel, Frankfurt a. M., Heidelberg nach Basel, und über Meiningen, Koburg, Nürnberg nach München sich anschließen können.

Holstein. Kiel, 12. Okt. Die beachtenswerthesten Tageblätter Schleswig-Holsteins haben die Aufforderung der württembergischen Advokaten zu einer allgemeinen deutschen Advokatenversammlung aufgenommen und auch die Erwartung ausgesprochen, daß die Advokaten der drei mit Dänemark verbundenen deutschen Herzogthümer gewiß zahlreich Theil nehmen werden. Mit Sicherheit darf man annehmen, daß der schleswig-holstein-lauenburgische Advokatenverein als Korporation noch besondere Abgeordnete nach Mainz schicken werde. Derselbe steht dem württembergischen wohl hinsichtlich der öffentlichen Fragen unter allen deutschen Advokatenvereinen am nächsten; darin aber steht er bis jetzt gänzlich zurück, daß er über die öffentlichen Fragen noch geheim verhandelte. (H. N. Z.)

Sachsen-Weimar. Eisenach, 4. Okt. In unserer Nähe hat ein Landpfarrer den Anfang zu einem Unternehmen gemacht, welches, wie unvollkommen dasselbe auch wegen der Beschränktheit der Mittel bleiben mußte, dennoch von Jahr zu Jahr festeren Bestand gewinnt, sich weiter ausdehnt und dadurch allein den Beweis bietet, daß es ein wahrhaft zeitgemäßes, vielfach gefühlten Bedürfnissen entgegenkommendes ist. Vor 5 Jahren legte der Pfarrer Schweidt zu Neukirchen eine kleine Büchersammlung an, die er besonders zu dem Zwecke bestimmte, den Mitgliedern seiner Gemeinde, die von Zeit zu Zeit zu ihm kamen, um sich „ein Buch zum Lesen" zu erbitten, zur Belehrung und nützlichen Unterhaltung zu dienen. Es entstand unter den Dorfgenossen eine Art Wetteifer, der auf die Sitten derselben nicht ohne wesentlichen Einfluß blieb; bald wollte Jeder die schönen Bücher des Hrn. Pfarrers gelesen haben. Der Wirthshausbesuch nahm ab; das Kartenspiel, welches sonst in den langen Winterabenden die Zeit tödtete, wurde immer mehr verdrängt, an seine Stelle traten Gespräche über das, was man gelesen hatte; und allmählig schien in die ganze Gemeinde ein neuer Geist eingezogen zu seyn. Von Neukirchen verbreitete sich die Leselust nach den benachbarten Ortschaften. Pfarrer Schwerdt hatte nicht geringe Mühe, die Anfragen und Bitten, die an ihn gerichtet wurden, zu befriedigen. Dadurch kam er auf den Gedanken, eine wandernde Volksbibliothek zu errichten, in der die Bücher nach bestimmten Gesetzen unter den der Lesegesellschaft Beitretenden umlaufen; dadurch erweiterte der Kreis seiner Wirksamkeit sich ungemein, und gegenwärtig werden bereits 16 Ortschaften durch seine Büchersammlung, der er den doch wohl zu vornehmen Namen der Gutenbergsbibliothek gegeben hat, mit ihrem Bedarf an geistiger Nahrung versorgt. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß dieses Beispiel nur bekannt werden darf, um auch in andern Kreisen Nachahmung zu finden. Zu keiner früheren Periode ist das Bedürfniß, sich zu unterrichten, unter den arbeitenden Volksklassen auf dem Lande, wie in den Städten so allgemein gewesen, als in der gegenwärtigen. Zu bedauern ist es nur, daß wir immer noch so wenig Bücher haben, die nicht allein für das Volk geschrieben, sondern auch auf dessen Fassungskraft und Bedürfnisse berechnet sind. (A. Pr. Z.)

*) Wir wollen hiemit keineswegs behaupten, daß diese Mißstände nur bei uns bestehen, im Gegentheil weisen die zahlreichen Klagen, welche man von allen Seiten vernimmt, bestimmt genug darauf hin, daß der Pauperismus überall mehr oder weniger Wurzel geschlagen hat, daß er ein Uebel der Zeit ist, das zum Theil auch in den vermehrten Bedürfnissen und der steigenden Genußsucht der arbeitenden Klassen seinen Grund hat. Anm. d. Eins.

## Rehim Chan.

Eine wahre Erzählung aus Khelat in Belutschistan.

(Fortsetzung.)

Ueber den offenen Balkon des Palastfensters ergoß der Mond seine ruhigen Strahlen, die Luft war still, Orangen- und Zitronenblüthen verbreiteten ihren Duft, in der Ferne schimmerten die waldbewachsenen Gipfel darüber und stimmten zu dem ruhigen Bilde. Neben einander, still aber gedankenvoll, standen Rehim Chan und das Brahuimädchen, er die Augen zärtlich gesenkt auf die ihrigen, während sie, von schmerzlichen Gefühlen erschöpft, die gebotene Stütze seiner Hand nicht ablehnte. „Ach, Zeinab!" flüsterte der junge Chan endlich, „treffen wir uns so wieder? In den trüben Monaten, seit Du mich von hier fortziehen hießest, — trauriger Lohn für meine allzuheftige Liebe — in dieser ganzen Zeit war der Kampf, der Raubzug um Mitternacht, der Schlachtruf meine einzige Freude, und an Deines Bruders Seite, in seinem Lächeln suchte ich Trost für die Kälte der Schwester, — aber umsonst, denn Dein süßes Bild war auf allen meinen Wegen. Wenn ein hülfloses Weib mich um Mitleid anrief, wenn zarte Kinder um Gnade baten, schien Deine milde Hand mein Schwert zu halten, während Dein Bruder Mustapha wie ein Zauberer auf mich wirkte, und all meinen Willen lenkte, wenn auf seinen Lippen das Lächeln schwebte, welches manchmal die Deinigen erhellt. Süße Zeinab, meine Mutter ist nicht mehr, Du weißt, wie ich sie liebte, ein Bild meines Kummers sitzt jetzt in Deinem eigenen Busen und bittet Dich um Mitleid. Einst wiesest Du mich zurück von Deinen Füßen und sagtest mir, Du könnest keinen Mann lieben auf Erden, als Deinen heldenmüthigen Bruder. Ich will Dich jetzt nicht um Deine Liebe bitten, aber bei dem Andenken derjenigen, die uns Beiden so theuer war, beschwöre ich Dich, blicke mich nicht mehr mit Verachtung an, laß mich Dein Freund seyn und ich verlange nicht mehr, aber gewähre mir dies, damit das Leben noch einige Hoffnung habe." Sanft drang Rehim Chan in das trauernde Mädchen, und ehe des Muezzins Ruf von dem Dildara-Thurm herab zum mitternächtlichen Gebet rief, lag ihre Hand in der Hand Rehim's, der sie nie mehr liebte, als eben jetzt, wo er darauf zu verzichten schien.

* * *

Auf dem Dschillam oder Thron von Khelat saß Rehim Chan in seinen Trauerkleidern und wartete der Ankunft Mustapha's, der das nach Brahui-Sitte zu Ehren der verstorbenen Fürstin bereitete Fest theilen sollte. Mabarikas oder Begrüßungs-Botschaften waren von Stunde zu Stunde abgeschickt worden, aber Gundawas Häuptling kam nicht. So verging der erste und der zweite Tag. Die Schaaren der vornehmsten Belutschen und Brahuis, welche mit den zahlreichen, Khelat tributpflichtigen Stammeshäuptlingen angekommen waren, wurden der Zögerung müde, und als auch der dritte Tag verstrichen war, entflammte Rehim Chan's Zorn, und

## Dänemark.

Kopenhagen, 7. Sept. Das „Fädreland" bespricht ausführlich ein Erkenntniß des Hof- und Stadtgerichts vom 2. Sept. wider die „Kjöbenhavnspost", in Folge dessen der verantwortliche Redakteur verurtheilt worden, weil er von der Strafe durch die Knute als gemeiniglich tödtend gesprochen, indem er geäussert: „Russische Deserteure wurden sonst von Preußen ausgeliefert, was gewöhnlich mit sich führte, daß sie zu Tode geknutet wurden." Diese Worte hatte die Kjöbenhavnspost aus einer deutschen Schrift übersetzt und aufgenommen, dem Redakteur derselben, Kommerzsekretär Linge, wurde aber eine Geldstrafe und fünfjährige Zensur zuerkannt. (Börsenh.)

## Frankreich.

Paris, 14. Okt. Es befinden sich in Paris, in der Hauptstadt der eleganten und zivilisirten Welt, 1628 freigelassene Galeerensträflinge, die unter polizeilicher Aufsicht stehen und 586 Menschen, die Kaution gestellt haben; endlich mehr wie 30,000 Menschen, die aus dem Stehlen ihr Handwerk machen, die vornehmthuenden und die geringeren Preller und Schwindler nicht mitgerechnet. (Fr. Bl.)

§† Paris, 13. Okt. (Korresp.) Wie es scheint, wird die franz. Schiffstation vor Barcelona bedeutende Verstärkung erhalten, weil die Zahl der fliehenden Familien aus Katalonien immer größer wird. — In Perpignan treffen jetzt wieder so viele spanische Flüchtlinge ein, daß sich Mangel an Lebensmitteln fühlbar macht; man trifft Anstalten, die Fremden nach dem Innern des Landes abgehen zu lassen. — Hr. Ledru Rollin ist vom Assisenhof des Mayennedepartements freigesprochen worden und zwar einstimmig. Bekanntlich war dieser Deputirter wegen einer zu Mans in nicht eben parlamentarischen oder vielmehr in sehr radikalen Ausdrücken gehaltenen Rede gerichtlich belangt worden. — Der Herzog von Aumale schickt sich zur Reise nach Afrika an; bekanntlich hat er die Oberbefehlshaberstelle in Konstantine erhalten. Mit der Kolonisation in Algerien wird es jetzt immer ernster genommen. Der Prinz soll in dieser Beziehung die bestimmtesten Verhaltungsbefehle mitnehmen. — Gestern wurde in der Druckerei der „France" Haussuchung nach einem legitimistischen Werke, betitelt: Almanach du bon Ménager, gehalten und die vorgefundenen Exemplare desselben in Beschlag genommen. Die Legitimisten suchen ihren Grundsätzen und ihren Angriffen auf die Regierung unter den verschiedensten Gestalten Verbreitung und Geltung zu verschaffen.

— Man liest im „Industriel alsacien": „Unsere mechanischen Werkstätten des Elsaßes erhalten fortwährend Bestellungen von Lokomotiven für die Eisenbahnen, welche im Auslande angelegt werden. Das Haus Stehelin von Bitschweiler, bei Thann, ist beauftragt, die nöthigen Lokomotiven für den Betrieb der lombardischen Sektion der lombardisch-venetianischen Eisenbahn, die im Jahr 1844 eröffnet werden wird, zu liefern. (Die Sektion, welche das venetianische Gebiet durchschneidet, wird durch Lokomotiven von englischer und österreichischer Verfertigung bedient.) Die Dampfmaschinen müssen aber alle mit veränderlichem Drücker, nach dem System von J. J. Meyer und Komp. in Mülhausen, versehen seyn. Wie bekannt, verleiht dieses System, wofür das Haus J. J. Meyer und Komp. brevetirt ist, den Lokomotiven eine merkwürdige Ueberlegenheit sowohl in Hinsicht der Ersparniß des Brennmaterials, als der Regelmäßigkeit in Anwendung der Bewegkraft und der allmähligen Vermehrung oder Verminderung der Last von einer Station zur andern. (Elsaß.)

## Griechenland.

Paris, 8. Okt. Um Ihnen einen Begriff von dem politischen Gewirre zu geben, welches in Athen gegenwärtig herrscht, brauche ich Ihnen nur anzuführen, daß Oberst Kalergis, welcher am 3. September nicht nur den Kriegsminister, seinen Vorgesetzten, den ganzen Tag hindurch, und den König zehn volle Stunden gleichsam gefangen hielt, zur Belohnung dieser Verwegenheit vom Kabinet Metaxas dem Könige als erster Flügeladjutant beigegeben worden ist, in welcher Eigenschaft er fortwährend den König begleitet, so daß letzterer so zu sagen keinen Schritt machen kann, ohne unter der Aufsicht des ersteren zu stehen. Der König fügte sich auch darein, weil Kalergis seit der Revolution der Liebling des Volkes geworden ist und wo er sich nur blicken läßt, mit Jubel begrüßt wird. Nächst dem Obersten Kalergis theilt Johann Soutzo die allgemeine Popularität. Johann Soutzo ist der Schwiegersohn des Fürsten Michael Soutzo, gewesenen Gesandten in Paris, wo dessen blühende Tochter Helena ihrer Schönheit wegen so viel Aufsehen machte. Johann Soutzo, der sich mit der reizenden Helena vermählte, bekleidet die Stelle eines Professors der politischen und ökonomischen Wissenschaften an der Universität von Athen und genießt unter der studirenden Jugend, seiner liberalen Lehren wegen, des größten Anhanges. In der Nacht vom 3. (15.) September stand Johann Soutzo an der Spitze der Verschworenen. Seine Gattin, die von Allem unterrichtet war, hatte ihm mit eigener Hand eine weiße und blaue Schärpe (die beiden griechischen Nationalfarben) gestickt, welche Johann Soutzo bei'm Ausbruch der Revolution trug. Die studirende Jugend von Athen hat sich jene beiden Schärpen ausgebeten, um eine Flagge daraus zu machen, welche bei feierlichen Gelegenheiten auf dem Universitätsgebäude aufgesteckt werden soll. Am 5. (17.) d. M. wurde die Flagge zum ersten Mal in Gegenwart der gesammten akademischen Jugend feierlich und unter dem Rufe: „Es lebe Johann Soutzo!" aufgezogen. So unschuldig dergleichen Thatsachen an sich zu seyn scheinen, so beurkunden sie doch die wahre Stimmung der Nation, welche größere Exzesse früher oder später befürchten läßt, wenn man dem Andrang des revolutionären Geistes nicht bei Zeiten Gränzen zu setzen sich beeilt. (A. P. Z.)

## Großbritannien.

♊ London, 13. Okt. (Korresp.) Aus Dublin wird unter'm 10. Oktober gemeldet, daß die Stadt ganz ruhig und von einer aufrührerischen Bewegung nie die Rede gewesen und seyn könne; O'Connell selbst verhalte sich jetzt ganz ruhig. — Ebendaher schreibt man dem „Advertiser", daß infolge des klugen und behutsamen Benehmens O'Connell's die irländischen Fonds am 10. um $^1/_8$ — $^1/_4$ gestiegen sind.

## Rußland und Polen.

Warschau, 7. Okt. Se. Maj. der Kaiser haben aus Anlaß der Geburt des Großfürsten Nikolaus Alexandrowitsch den hiesigen Armen 30,000 und den hiesigen Zivilspitälern 3000 Rubel anweisen lassen.

## Spanien.

# Madrid, 8. Okt. (Korresp.) Den 3. wurden an der Puerta del Sol auf Befehl des politischen Gefe verschiedene verdächtige Personen festgenommen und eine Untersuchung gegen sie eingeleitet, aus der hervorgeht, daß ihr Plan war, den General Narvaez umzubringen. — Den 10. d. M. wird die Königin der Grundsteinlegung des Kongreßpalastes beiwohnen, zu welcher Feierlichkeit bereits Vorkehrungen getroffen sind. — Dem „Heraldo" wird aus Paris gemeldet, daß zwei karlistische Agenten, Diaz Lavandero u. Lamas Parde, von der französischen Regierung die Weisung erhalten haben, ihre Umtriebe einzustellen, unter Androhung der Ausweisung aus Frankreich. — Der berüchtigte Pater Casares, der von London wieder nach Paris gekommen war, ist von der Gendarmerie nach Boulogne geführt worden, wo er sich nach England einschiffte. Bei seinem Eintreffen in London vertraute ihm Espartero eine Sendung nach Gibraltar an, wo er vereint mit Linage seine Ränke weiter treiben wird. — Don Carlos hatte verlangt, daß man Hrn. Erro, seinem ehemaligen Staatsrath, dem Pater Cyrillo und Hrn. Ramirez de la Piscina gestatte, ihn in Bourges zu besuchen; allein die franz. Regierung fand für gut, dieses Gesuch nicht zu bewilligen. — Es wird in diesem Augenblick ein Manifest des Don Carlos gedruckt, in welchem er erklärt, daß er niemals seinem Recht auf den span. Thron entsagen werde. Die Karlisten sind sehr rührig, aber die franz. Regierung bewacht sie genau. — Mit Ausnahme von Barcelona, Gerona, den balearischen und den kanarischen Inseln sind jetzt die Wahlen vollendet; in Burgos, Lerida, Salamanca und Scindra dagegen hat noch eine Wahl stattzufinden. Bis jetzt sind 187 Deputirte ernannt, von welchen 60 zu den Gemäßigten, 60 bis 70 zur Partei der Herren Olozaga u. Cortina und 30 zu den Francisquisten, Zentralisten u. Republikanern gehören; von 30 kennt man die politische Meinung noch nicht. Da in der zweiten Kammer, welche aus 240 Deputirten besteht, gewöhnlich nur 180 Deputirte den Sitzungen beiwohnen, wird die Mehrheit für die Parlamentarischen bedeutend seyn. — Das spanische Heer zählt gegenwärtig nur 80,000 Mann, die letzte Aushebung von 25,000 Mann mitbegriffen. — Die 3proz. Interessen sollen Ende Dezember pünktlich entrichtet werden, wenigstens sind die Gelder schon [?] in Bereitschaft. — Sevilla und Ronda sollen sich wirklich aufgelehnt haben.

§† Paris, 15. Okt. (Korresp.) Nach Berichten des valenciaer Blattes „la Verdad" vom 7. Okt. sind unter den Streitern für die Zentraljunta 400 Galeerensklaven, die Thore von Barcelona aber von 12 bis 13jährigen Straßenjungen (Muchachos) vertheidigt. — Als am 4. Okt. Prim sah, daß sein Handstreich gegen Figueras nicht gelingen wollte, zog er sich gegen Gerona zurück und versuchte einen Sturm auf diese Stadt; allein die Einwohner vertheidigten sich mit einer so beispiellosen Hartnäckigkeit und Tapferkeit, daß er auch hier seinen Zweck nicht erreichen konnte. — Die letzten Nachrichten aus Barcelona gehen nicht über den 3. Oktober, da Ametller nichts durchläßt. Den 4. Oktober war nach Mittheilungen zur See in dem übrigen Theile Kataloniens Alles noch bei'm Alten. Prim soll bei dem Sturme auf Gerona an 350 Mann verloren haben, und Ametller über eine bedeutende Streitmacht gebieten, nach Einigen gar 16,000 Mann. Die Nationalgarde von Vich hält es mit Prim. Abdon Terradas, der bekannte republikanische Alkade von Figueras, soll Willens seyn, sich wieder nach Frankreich zu flüchten und bereits um die Erlaubniß angehalten haben, sich nach Perpignan zu begeben, um daselbst wieder als politischer Flüchtling zu leben. — Der spanische Dampfer „Gaditano" ist, von Cadix und Barcelona kommend, den 10. in Marseille eingelaufen. Der Aufstand in Almeria scheint unterdrückt; 3 Mitglieder der Junta wollten sich auf dem genannten Fahrzeug einschiffen, allein das Volk verhinderte sie daran. Als es an Barcelona vorbeikam, hörte der Kapitän ein Schwergeschützfeuer; die Aufständischen waren bei ihrem Angriffe auf die Zitadelle mit einem Verlust von 300 Mann zurückgeschlagen worden. Der Präsident der Junta, Degollada, und zwei Mitglieder derselben sind unter den Gefangenen; ersterer ist gefährlich verwundet. Bemerkenswerth ist, daß trotz dieser Zustände in Barcelonetta die Geschäfte ihren Gang fortgehen und mehrere Waarenladungen dort eingetroffen sind.

## Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 27. Sept. Die Pforte hat Nachrichten aus Albanien erhalten, nach denen sich die Albanesen abermals empört haben. Gegen 10,000 derselben haben die Waffen ergriffen und sind nach Wrania marschirt, welches sie im Sturm einnahmen, Alles plünderten, die Kirchen niederrissen, Frauen schändeten, Greise u. Kinder mordeten, kurz, die abscheulichsten Ausschweifungen aller Art begingen. Der Pascha mußte sich mit seiner schwachen türk. Garnison nach der Festung zurückziehen, die Stadt den Aufrührern überlassend. Sie halten die Stadt noch immer besetzt und verlangen von der Pforte, daß sie ihnen

---

seine Umgebungen flüsterten sich allerhand zu. Einige ruhige Leute aus den Thälern von Schal und Mustong, welche sonst still ihre Heerden weideten, und nur wenn die Aufforderung erging, ihre Söhne zu dem Gefolge des Fürsten sandten, drehten ihre langen blauen Baumwollescharpen fester um ihre Lenden, zogen die großen Mäntel aus Ziegenfell höher hinauf über ihre Schultern, nahmen eine frische Opiumpille aus ihren kleinen Taschen und setzten sich verdrossen wieder auf den Teppich, um zu warten, bis Mustapha käme; aber Hadschi Osman, der Kandaharer, und Nasrallah, der Gouverneur von Quettah, Männer, die seltsame Dinge gesehen, und eine Wolke am politischen Horizont entdecken konnten, wo andern noch Alles klar schien, flüsterten sich verstohlen zu.

Beide waren eigenthümliche Leute: der Erste lebte nur in Dschang oder Krieg, der Andere nur in Selah oder Frieden. Der Hadschi trug einen glänzend gestickten Mantel mit dem weichsten Rehfell nach Außen und mit den schönsten Pelzen besetzt, rothe, mit Orange gestreifte Beinkleider von Bucharaseide und eine prächtige grüne Kashmirschärpe um die Lenden, aber ein glänzender Säbel und ein mit Juwelen besetzter Dolch waren augenscheinlich sein Lieblingsschmuck; sein feuriges Auge und seine hagere, athletische Gestalt zeigten deutlich den Krieger. Nasrallah dagegen war ein kurzer, dicker Mann, hoch geschminkt und in den feinsten Musselin gekleidet, Selefs oder Liebeslocken hingen hinter jedem Ohr herab, um seinen dicken Bauch war eine buntseidene Schärpe geschlungen, seine Baumwollestrümpfe erblickte man unter seinen goldgestickten Pantoffeln und ein prächtiger Smaragd mit eingeschnittenem Koranspruche glänzte an seiner Hand.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Verschiedenes.

* Karlsruhe, im Oktober. Hr. R. E. Meyer, ein beliebtes Mitglied des großh. Hoftheaters dahier, gab im Laufe des Septembers und zu Anfang dieses Monats Gastrollen auf dem unter des tüchtigen Direktors Dardenne Leitung stehenden Stadttheater von Ulm, und zwar, wie sich die Berichte daher aussprachen, mit dem allgemeinsten und entschiedensten Beifalle. Er trat bisher als „Robin" in den „Memoiren des Satans", als „Brauser" in den „Humoristischen Studien", als Sergeant „Gauthier" im „Goldenen Kreuz", als „Steffen Langer" im „Czaar und Seiler", als „Fröhlich" in dem Quodlibet gleichen Namens, als „Baron Palm" in „List und Phlegma" und als „Mild" in „Liebhaberei und erste Liebe" auf. Die „Ulmer Schnellpost" u. A. in ihren ständigen Berichten über das ulmer Theater ertheilt allen diesen Darstellungen des Hrn. M. hohes und fast durchaus unbedingtes Lob. Von Hrn. M's. Robin wird gesagt, es gehöre in der That die ausdauernde Gewandtheit des Gastes dazu, um einen Karakter, wie den vorgezeichneten, so meisterhaft drei ganze Akte hindurch, während deren er die Bühne nur auf kurze Augenblicke verlassen, durchzuführen. Ganz besonders hervorgehoben wird die Ballszene und die Szene, wo Robin dem Gauthier das Geheimniß zu erpressen sucht; da habe sich der wahre Künstler gezeigt, da habe man gesehen, wie weit der Affekt gehen kann und muß, und wie eine natürliche Steigung bei weitem mehr ergreift, als das Ueberschreiten dieser Linie. Die Darstellung seines Sergeanten „Gauthier" sey besonders

wieder ihren frühern Gouverneur Hefzi-Pascha gebe. Gleichzeitig verlangen sie eine bestimmte Erklärung von ihr über die ihnen früher für einige Jahre versprochene Befreiung von der Militärpflichtigkeit und den Abgaben. Die Pforte soll gesonnen seyn, diesmal nicht so gelinde mit den Albanesen zu verfahren und diese beständigen revolutionären Bewegungen in Albanien mit der größten Energie zu unterdrücken. (D. A. Z.)

Von der türkischen Gränze, 1. Okt. Man erfährt aus Bucharest, daß in Ibrail ein Komplot entdeckt worden ist, welches mit den Planen der bulgarischen Christen in Verbindung stehen soll. Es wurden in Folge dieser Entdeckung 12 bis 15 Personen in Ibrail verhaftet, welche sämmtlich beschuldigt werden, den Plan gefaßt zu haben, die Stadt in Brand zu stecken und sich während der Verwirrung der Waffen und der in den Magazinen befindlichen ziemlich bedeutenden Munitionsvorräthe zu bemächtigen. (A. Z.)

## Amerika.

Vereinigte Staaten. * Neuyork, 21. Sept. Man hat hier Nachrichten aus Aux Cayes (Haiti), denen zufolge der Hauptanführer der gegen die gegenwärtige Regierung aufgestandenen Neger, Salomon, und dessen beide Söhne sich dem General Luzuarde ergeben hätten und alle drei nach Port-au-Prince gebracht werden sollten, um dort abgeurtelt zu werden. — Nach einer Anordnung der Regierung von Haiti haben alle Fahrzeuge doppelte Häfengebühren zu entrichten; dagegen sind die Ausfuhrzölle um die Hälfte herabgesetzt worden; mit den Einfuhrzöllen ist keine Aenderung vorgenommen worden.

** Auszug aus einem Privatschreiben aus Philadelphia vom 19. Sept. „Duelle sind immer noch Mode zu Neuorleans. Vor ein Paar Tagen fiel eines vor zwischen einem Kaufmann, Hrn. Beard, und einem Leutnant vom Unionsheer, Hrn. Scott; die gewählten Waffen waren Degen; der Offizier wurde gefährlich verwundet. Am nämlichen Tage fand dort ein anderer Zweikampf zwischen zwei Kaufleuten statt, und zwar auf Büchsen — 30 Schritte — 4 Schüsse. Der Kampf ging aber unblutig aus, indem die Kampfzeugen eine Aussöhnung zu Stande brachten.“

## Baden.

* Karlsruhe, Mitte Oktober. (Korresp.) Den neuesten Nachrichten in öffentlichen Blättern zufolge scheint es noch sehr zweifelhaft zu seyn, ob in der nächsten Zeit die elektro-magnetische Kraft nach dem System Wagner's in Frankfurt a. M. zur Bewegung auf Eisenbahnen angewendet werden kann. Dagegen macht in Deutschland der Bau der Lokomotiven bedeutende Fortschritte; eine in den Werkstätten des Hrn. Emil Keßler zu Karlsruhe nach einem ganz neuen *), während der Fahrt beliebig veränderlichen Expansionssystem erbaute Lokomotive ist seit Kurzem auf der großh. bad. Eisenbahn im Gange; diese Maschine zeigt hinsichtlich ihrer Einfachheit und Solidität einen großen Grad von Vollkommenheit und ergibt in ihrer Anwendung eine bedeutende Kohlenersparniß; bei gewöhnlicher Geschwindigkeit und Belastung gebrauchte nämlich diese Lokomotive, bei sehr stürmischem Wetter, auf einer Fahrt von Karlsruhe über Heidelberg nach Mannheim und denselben Weg zurück, also für $33\frac{1}{2}$ bad. Stunden: 19 Zentner Coaks, was ungefähr 66 Pfd. für die bad. Wegstunde beträgt. Die übrigen auf der bad. Bahn im Gang befindlichen Maschinen, welche dieselbe Heizfläche des Kessels besitzen, gebrauchen dagegen 80 Pfd. für die Stunde; demnach ergibt sich bei Anwendung jener ersterwähnten Lokomotive, eine Ersparniß von 30 Proz. Sicherem Vernehmen nach hat nun die bad. Regierung nach diesem neuen System eine Anzahl Maschinen bei Herrn Keßler weiter in Bestellung gegeben und da bei diesen Maschinen, namentlich was die Verhältnisse des Kessels anbelangt, noch weitere namhafte Verbesserungen angebracht werden, so darf man mit Zuversicht einem sehr günstigen Resultate entgegensehen.

* Lörrach, 13. Okt. (Korr.) Die Straße über Hüningen und Schusterinsel und die neue Brücke. Schon früher hatte man die Vortheile eingesehen, welche eine unmittelbare Verbindung von Frankreich aus nach Deuschland über Hüningen haben müßte. Zu verschiedenen Zeiten hatte man daher auch eben so mannigfaltige Verbindungsmittel herzustellen gesucht; zuerst eine Schiffbrücke, dann im Jahr 1815 eine Jochbrücke, welche aber bald nachher wieder abgetragen wurde. So blieb denn von dieser Zeit an für Fuhrwerke keine Möglichkeit, diese Straße zu benützen, und nur Personen konnten bei Kleinhüningen übergesetzt werden. Wenn man nun auch stets die Ueberzeugung von dem Nutzen hatte, welche die gedachte direkte Verbindung für den Handel ergeben müßte, so konnte man dieser Straße in früheren Jahren doch nicht die Wichtigkeit zugestehen, welche sie durch die Ausmündung der elsasser Schienenstraße in St. Louis erhalten hat. Der natürliche Straßenzug zeigte hier für die nach dem Zollvereine gehenden Güter den Weg über Hünigen und die Schusterinsel, und die Erfahrung lieferte und liefert täglich hier den abermaligen Beweis, daß man einem von der Richtung des Handels angedeuteten oder gebotenen Weg nur die geeigneten Betriebmittel bieten darf, um Frequenz auf einem solchen zu erzielen. Eine solche Verkehrsbelebtheit muß sich in dem Maaße steigern, als die Handelswelt zur Ueberzeugung kommt, daß eine derartige neuerrichtete Straßenverbindung, außer dem Vorzug eines kürzern Wegs, also einer Zeitersparniß, auch noch den Gewinn bietet, mit geringeren Kosten befahren werden zu können. Diese Vortheile liegen für die nach den Vereinsstaaten bestimmten französischen Güter auf flacher Hand, was wir in einer kleinen Uebersicht den Blicken eines Jeden zu unterbreiten versuchen wollen. Rechnen wir beispielsweise hier als gleiches Verhältniß einen mit 4 Pferden bespannten Wagen von 80 Ztrn. Ladung an. Ein solcher Wagen zahlt:

A. Den Weg über Basel nehmend:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| I. an Kantonalabgaben | 8 Fr. 4 Bz. | — | Rpp. | |
| II. an eidgenössischem Zoll | 16 Fr. 1 Bz. | 2 | Rpp. | |
| III. an städtischen Abgaben | — Fr. 8 Bz. | $2\frac{1}{2}$ | Rpp. | |
| zusammen | 25 Fr. 3 Bz. | $4\frac{1}{2}$ | Rpp. | = 16 fl. 54 kr. |

B. Ueber Schusterinsel, Kleinbasel nach Grenzach:

| | | |
|---|---|---|
| I. Brückengeld bei Hüningen | 1 Fr. 75 Ct. = | 49 kr. |
| II. Vereinsdurchgangszoll | | 40 kr. |
| III. schweizerische Abgaben: | | |
| 1) Kantonal- und eidgenössische | 24 Fr. 5 Bz. 2 Rpp. | |
| 2) städtische | — Fr. 4 Bz. $2\frac{1}{2}$ Rpp. | |
| | 24 Fr. 9 Bz. $4\frac{1}{2}$ Rpp. = | 16 fl. 38 kr. |
| | | 18 fl. 7 kr. |

C. Bei der Bestimmung für das Vereinsgebiet geht an dieser Summe der Vereinsdurchgangszoll mit 40 kr. ab, es bleiben demnach 17 fl. 27 kr.

D. Ueber Schusterinsel, Leopoldshöhe, Binzen, Lörrach nach Rheinfelden:

| | | |
|---|---|---|
| I. Hüninger Brückengeld u. Vereinstransitzoll | 1 fl. 29 kr. | |
| II. Vorspann bei Binzen | 1 fl. — kr. | |
| III. „ hinter Lörrach | 1 fl. 12 kr. | |
| IV. Kantonal- und eidgenössische Abgaben bei Rheinfelden | 16 fl. 20 kr. | |
| | | 20 fl. 1 kr. |

E. Bei weiterer Bestimmung in's Vereinsgebiet kömmt der Vereinsdurchgangszoll mit 40 kr. in Abzug; es verbleiben somit 19 fl. 21 kr.

F. Ueber Schusterinsel, Leopoldshöhe, Binzen, Lörrach in's Wiesenthal, oder sonst wohin in's Vereinsland (mit Ausschluß der rheinfelder Straße):

| | | |
|---|---|---|
| I. Hüninger Brückengeld | 49 kr. | |
| II. Vorspann bei Binzen | 1 fl. — kr. | |
| | | 1 fl. 49 kr. |

Aus dieser Uebersicht läßt es sich leicht entnehmen, daß es für Schweizergüter vortheilhafter ist, den Weg über Basel wählend, in's Vereinsgebiet zu treten, um da zu verbleiben, oder auch um nach der östlichen Schweiz verbracht zu werden. Das gleiche Verhältniß stellt sich auch für jene Güter französischen Ursprungs heraus, deren Bestimmung die eben angegebenen Richtungen sind; denn auch abzüglich der Vereinsdurchgangsgebühren ist die Auslage auf dieser Straße noch immer höher, als bei der unter A. angeführten. Anders und bei weitem vortheilhafter gestaltet sich aber das Verhältniß für diejenigen Güter, welche dem Wiesenthale zugeführt oder sonst wohin in das Vereinsgebiet verbracht werden. Nach lit. E. haben diese für Alles in Allem nur 1 fl. 49 kr. zu entrichten (Spesen und andere Speditionskosten sind hier nicht mit in Berechnung gezogen, da sie für alle Straßen ziemlich gleich sind). Es ergibt sich somit eine Ersparniß im Vergleich zur Fahrt über Basel von reinen 15 fl. 5 kr. Ein solcher Vortheil springt zu klar in die Augen, als daß nicht die Handelswelt bald auf denselben allgemein aufmerksam werden sollte, und es ist somit dieser Straße eine stets zunehmende Frequenz in nahe Aussicht gestellt. Wie bedeutend dieselbe schon jetzt ist, darüber gibt eine Uebersicht für den Monat August (in welchem überdies vom 1. bis 6. wegen Beschädigung der Brücke nichts passiren konnte) die beste Auskunft; in diesem Monat gingen nämlich über die Brücke: 1) 11,243 Personen, 2) 86 geladene und 64 leere Wägen, 3) 51 in Federn hängende Wägen (chars à banc), 4) 17 Reiter, 5) 29 Stücke Vieh.

*) Dem J. J. Meyer'schen.

— Die „Oberrh. Ztg.“ vom 17. Okt. enthält folgendes Schreiben: Am 12. d. M. fuhr ich Morgens um 6 Uhr mit dem Eilwagen bei 19° Wärme und bei mächtigem Südwind von Freiburg fort. Der Windstoß war wirklich so mächtig, daß er den Eilwagen öfters größere Strecken vorwärts trieb. Der Wagen fuhr durch das wildromantische simonswälder Thal, welches in der That eine der größten Zierden des Schwarzwaldes ist. Der Bach, welcher durch den mehrtägigen heftigen Regen von allen Bergwandungen gespeist wurde, brauste unter vielfältigen kleinen Wasserfällen, mit dem Sturmwind wetteifernd, durch die enge Schlucht. Als wir gegen die Höhe des Kilben hinaufrückten, um die Mittagszeit, da sahen wir auf dieser kleinen Hochebene, wie der heftige Sturmwind lange Dielen, welche dort aufgehäuft waren, gegen 50 Fuß hoch in die Luft hob und die Ebene mit solchen Dielen umher bestreute. Es war ein Schauspiel eigener Art. Dabei war es sehr empfindlich kalt. Abends schneite es sehr tüchtig, und den andern Morgen waren alle Berghöhen mit Schneemassen bedeckt. So wechselte an einem Tage Temperatur und Witterung auf eine sehr merkwürdige Weise.

Freiburg, 17. Okt. Bei der gestern dahier stattgehabten Wahl der Wahlmänner für den ersten Bezirk wurden gewählt: Regierungsrath Bannwarth, Bürgermeister Wagner, Stadtdirektor geh. Rath v. Vogel, geh. Rath Herrmann Montfort, Handelsmann Wolf, Fabrikant Kuenzer, Gemeinderath Fendrich. (F. Z.)

---

im zweiten Akte ausgezeichnet gewesen, die Wehmuth, durch welche zuweilen der rauhe Soldatenmuth durchblitzt, seine Kameradenliebe, die Verehrung für den großen Helden, der doch Ursache seiner Leiden, — Alles dies sey von dem Darsteller in der bekannten Erzählung erschütternd wahr vorgetragen worden und habe in dieser Eigenschaft die Theilnahme und das Mitgefühl der Zuschauer erweckt. Als „Fröhlich“ habe Hr. M's. natürliches, gewandtes Spiel schon im ersten Akte in hohem Grade die Zuschauer entzückt, im zweiten Akte aber bei der originellen Schöpfung des verkleideten „Major Krach“ habe sich der Beifall zur höchsten Spitze gesteigert. Sein Advokat Grünspan (Baron Palm) wird als meisterhaft in Auffassung, Durchführung und Kostüm gerühmt, und der Referent versichert dabei, nicht leicht einen Künstler gesehen zu haben, der so zu moduliren und sein Organ zu bewältigen verstehe, als Hr. M. In allen seinen Vorstellungen wurde der Gast auf's Lebhafteste gerufen.

— Es gibt bekanntlich an den Küsten Frankreichs hier und da noch sogenannte Naufrageurs, d. h. Leute, welche von der ihnen durch Sturm und Schiffbrüche zugeworfenen Beute leben; daß es aber in Paris, der Hauptstadt aller Industrien, auch dergleichen Naufrageurs gibt, ist weniger bekannt. Es gibt nämlich in Paris eine Klasse von Einwohnern, welche ihr Geschäft daraus machen, Leichname aus der Seine aufzufischen, da für jeden aufgefundenen Leichnam dieser Art von der Polizeipräfektur 15 Franken gezahlt werden. Der auf solche Weise in den Handel übergegangene Leichnam heißt in der Kunstsprache jener Gewerbtreibenden ein Machabée. Ein Machabée gelangt indessen nicht auf geradem Weg an die Behörde; der eigentliche Finder fängt nämlich damit an, den Machabée „beichten“ zu lassen, d. h. er setzt sich in Besitz der Uhr, des Geldes, der Kleider des Ertränkten. Nach dieser Operation verkauft er den Machabée an einen Kameraden desselben Handwerks. Der gewöhnliche Preis des ganz entkleideten Machabée ist 10 Franken; der Käufer nun liefert denselben an die Behörde ab und gewinnt 5 Franken auf den Kauf, während der Verkäufer allen etwaigen Unannehmlichkeiten in Folge der schwer zu erklärenden Nacktheit seines Fundes aus dem Wege geht.

— In Frankreich reist seit längerer Zeit schon ein Abbé Paramelle, um den Grundbesitzern, welchen es an Wasser fehlt, gegen eine bestimmte Vergütung den Ort anzuzeigen, wo sie in einer ebenfalls angegebenen Tiefe Quellen finden. Das Verfahren des Abbé Paramelle ist bis jetzt sein ausschließliches Geheimniß geblieben, und es muß sich dasselbe auf sehr bestimmte geognostische Gesetze stützen, da es fast nie trügt. Der Abbé kommt nur in die Departemente, welche ihm durch Subskription die Auffindung einer gewissen Anzahl von Quellen übertragen, und oft wird von den Grundbesitzern, welche die Gegenwart des Zauberers wünschen, um einen Namen für die noch nicht vollständige Liste mit eben so viel Eifer geworben, wie bei den Wahlen um die Stimme für diesen oder jenen Kandidaten.

— Frankreich zählt 25,000,559 Hektaren angebauten Landes und nur 4,834 000 Hektaren Wiesenbodens, so daß auf $5\frac{1}{2}$ Hektaren Landes nur eine Hektare Wiesen kommt. In andern Ländern, wo der Ackerbau sehr vorgeschritten ist, z. B. in England und Holland, zählt man eben so viel Wiesenboden, als Ackerland. Vielleicht liegt in dem obigen Mißverhältnisse der Grund, weshalb Frankreich nicht im Stande ist, seine Bevölkerung vollständig mit den Erzeugnissen seines eigenen Bodens zu ernähren.

— Die Akademie von Macon hat eine goldene Medaille von 300 Fr. Werth für die beste Abhandlung über den Nationalhaß und die Mittel zu seiner Beseitigung oder Milderung ausgesetzt. Man erkennt in dieser Preisaufgabe den kosmopolitischen Geist des Dichters der „Friedensmarseillaise“ (Lamartine), der bekanntlich in Macon großen Einfluß ausübt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* Baden, 15. Oktober. Unter den weiter angekommenen Fremden sind: Baron v. Signier, aus Laon; Baronin v. Herzeelen, aus Dresden; Sir J. Paul, aus England; v. Villeplaine, aus Paris; Blount, aus England; J. Scott, aus England; Franke, aus Bremen; Graf v. Normann-Ehrenfels, aus Ehrenfels (Württemberg); Häber, aus Petersburg; Graf v. Lusson, aus Paris; Graf v. Luxburg, aus München; Baron de Vaux, aus Paris. Die Liste zählt heute bis zu 23,527 Personen. Das heutige Wochenverzeichniß gibt einen Präsenzstand von 127 Partieen.

Mannheim, 12. Sept. Verordnung. Die Erlaubniß zum Tragen von Schießgewehren für Wald- und Jagdhüter betreffend. Sämmtlichen Aemtern wird auf ihre in Gemäßheit diesseitiger Verfügung vom 9. Febr. l. J., Nr. 3598, erstatteten Berichte anmit eröffnet: Bloßen Waldhütern, sie mögen für Staatswaldungen oder von Standesherrschaften, Grundherrschaften, Gemeinden, Korporationen oder Privaten angestellt seyn, ist das Tragen von Schießgewehren nicht erlaubt. Nur zwei Fälle machen hievon eine Ausnahme: 1) Wenn der Waldhüter vom Fache ist und sich als solcher durch förmliche Ausfertigung ausweisen kann. 2) Wenn der Waldhüter auch zugleich Jagdaufseher in demselben Distrikte ist, und der Jagdherr darauf anträgt, daß ihm die Bewilligung zum Tragen eines Gewehrs ertheilt werden möge. In diesem Falle ist ihm jedoch dieses nur auf Widerruf und bis zum Erfolg einer höhern Entschließung hierüber gestattet. Waldhütern, welche nicht zu den beiden vorstehenden Ausnahmen gehören, kann nur von der Kreisregierung auf den Antrag des Amts und Forstamts die ausdrückliche Erlaubniß zum Tragen eines Schießgewehrs ertheilt werden. Diese Erlaubniß wird aber nur dann gegeben werden, wenn nachgewiesen ist, daß der betreffende Waldhüter lebensgefährlich bedroht ist, somit das Tragen dieser Waffe zur Abwendung lebensgefährlicher Angriffe als nothwendig erscheint. Verpflichteten Jagdaufsehern ist das Tragen von Schießgewehren, d. h. Jagdflinten — auf deren Tragen auch die Erlaubniß für die Waldhüter in den genannten Fällen beschränkt ist — wenn solches der Jagdherr beantragt, bis auf Weiteres zu gestatten. Hiernach haben sich die Aemter in vorkommenden Fällen zu achten und strenge darüber zu wachen, daß alle Waldhüter in ihrem Bezirke, welche nicht zu einer der oben gedachten Ausnahmen gehören, keine Schießgewehre tragen. Großherzogliche Regierung des Unterrheinkreises.

Mannheim, 22. Sept. Um das Pflegschaftsvermögen in jenen Fällen, wo die Abwesenheitspfleger keine Kaution leisten wollen oder können, bestmöglich zu sichern, wird, in Anbetracht, daß sie die Obligationen zur Aufbewahrung erhalten, unter Hinweisung auf die Verordnung vom 18. Febr. 1839 (Kreisverordnungsblatt 1839, Nr. 9) verfügt, daß die im Satz 2 litt. c. vorgeschriebene Heimzahlungsfrist von den Amtsrevisoraten nicht allein in die Obligationen aufzunehmen, sondern auch den in der Amtsrevisoratsregistratur aufbewahrt werden-den Pfandbuchsextrakten beizufügen sey. Großherzogl. Regierung des Unterrheinkreises.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

[D.385.1] Altlußheim. (Danksagung.) Im Vertrauen auf die Worte des Propheten: „Die Güte des Herrn ist es, daß wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß;“ wurden, als Nachwirkung des Hülferufs in Nr. 203 der Karlsruher Zeitung vom 27. Juli v. J., für die seit dem 28. v. M. auch mutterlosen Waisen des am 8. Juli v. J. im Rhein verunglückten hiesigen Brückengelderhebers Zölestin Leuser auf's Neue milde Beiträge gesammelt und zwar in Alt- und Neulußheim: von Einnehmer Kohler 1 fl., von Dammwart Schreiber 24 kr., von Martin Schwesinger 24 kr., von Heinrich Werner 24 kr., von Bürgermeister Feyerling 24 kr., von Jakob Zahn 30 kr., von Wilhelm Zahn 24 kr., von Pf. H. 40 kr., von Bärenwirth Schwesinger in Neulußhein 30 kr., von Schiffer Heid von Neckarsteinach 30 kr., in Speyer von Brückenmeister Gölliz 24 kr., von Rentbeamten Faller 36 kr., von Lehrer Weber 40 kr., von Lehrer Rinck 40 kr., von Bierbrauer Julius Steiner 1 fl., von den drei Brückenknechten Krieg, Wolf und Rückert 36 kr., im Ganzen also die Summe von 9 fl. 6 kr. übersandt, sammt einem Interimsschein der badischen Versorgungsanstalt von 10 fl., welchen ein Wohlthäter, der nicht genannt seyn will, auf Wilhelm Leuser stellen ließ. Für die edeln Menschenfreunde, welche seit dem Tode der Mutter die einzige Tochter Friederike an Kindesstatt annahmen, die Steuerverwalter Mall'schen Eheleute in der Stadt Baden, wo die Mutter starb, und für die andern, welche sich schon bereit erklärten, den Wilhelm aufzunehmen, wissen wir keine Worte des Dankes. Ihnen möge ihr eigenes Bewußtseyn und Gott danken, so wie dem, der sich des kränkelnden ältesten Kindes, des armen Ernst, erbarmen wird.

Altlußheim, den 9. Oktober 1843.

Hormuth, Pfarrer.

| Okt. 17. 18. | Abends 9 Uhr. | Morgens 7 Uhr. | Mittags 2 Uhr. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck red. auf 10° R. | 27"6 1 | 27"6 2 | 27' 7.5 |
| Temperatur nach Reaumur | 5.3 | 4.2 | 5.0 |
| Feuchtigkeit n. Prozenten | 0.76 | 0.73 | 0.83 |
| Wind m. Stk. (4=Sturm) | SO¹ | SW⁴ | SW³ |
| Bewölkung nach Zehnteln | 0.8 | 0.8 | 1.0 |
| Niederschlag Par. Kb. Zoll | — | — | 2.0 |
| Verdünstung Par. Zoll H. | — | — | — |
| Okt. 17. Temp. max. 9.4 | trüb. | Regen. | Regen. |
| „ 18. „ min. 4.0 | | | |
| „ 18. „ max. 5.7 | | | |

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 19. Okt.: Die Schweizerfamilie, Oper in drei Aufzügen, von Weigl.

[D.409.1] Karlsruhe. (N.B. Nr. 737. (Wohnungvermiethung.) Ein auf die Straße gehendes, hübsch möblirtes Zimmer, welches sich auch für einen Herrn Deputirten eignen würde, ist sogleich oder auf den 1. November zu vermiethen. Näheres auf dem

**Kommissionsbureau von J. Scharpf.**

[D.411.1] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Wir machen hiermit dem verehrlichen Publikum bekannt, daß der Unterricht an unserer Anstalt nächsten Montag, den 23. d. M., wieder beginnt. Neu Eintretende können sich den 20. und 21. bei der Direktion melden.

Karlsruhe, den 17. Oktober 1843.

Die Lyc.-Direktion.
C. Kaercher.

[D.410.1] Karlsruhe.

**Anzeige.**

Frisch geräucherter holländ. Lachs und neue Neunaugen sind eingetroffen und so wie neue holländ. Vollhäringe in 1/4, 1/8 und 1/16 Tönnchen billigst zu haben bei

**Jakob Giani.**

[D.404.3] Baden.

**Seb. von Lora,**
**Tanz- und Fechtmeister,**

zeigt hiermit ergebenst an, daß er den 1. November in Karlsruhe ankommen und seinen Tanz- und Fechtunterricht beginnen wird.

Er lehrt alle möglichen Tanz- und Fechtarten auf's Gründlichste, und werden Lusttragende hiermit eingeladen, sich gefälligst in dessen Wohnung bei Herrn Handelsmann C. W. Doering, Zähringer- und Ritterstraße Nr. 76, zu melden.

Baden, den 17. Oktober 1843.

[D.402.2] Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein Frauenzimmer, das schon einige Stellen als Haushälterin zur vollsten Zufriedenheit besorgte, wünscht eingetretener Verhältnisse wegen ihre Stelle zu ändern. Frankirte Briefe besorgt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[D.396.2] Sinsheim. (Keltergebäude- und Keltergeräthschaftenverkauf.) Das im Ort Oestringen gelegene, dem großherzoglichen Domänen- und dem evangelischen Kirchenärar gemeinschaftlich gehörige, von Stein erbaute Keltergebäude, nebst dem dabei liegenden 89 7/10 Ruthen großen Hausplatz und Garten, dann 17 8/10 Ruthen Krautgarten in den Erlen und 44 5/10 Ruthen Acker im stöckigter Wald werden

Dienstag, den 24. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Rathhaus zu Oestringen vorbehaltlich höherer Genehmigung öffentlich versteigert.

Zugleich werden die vorhandenen gemeinschaftlichen Keltergeräthschaften, worunter eine große Baumkelter, 9 Standbütten in Eisen, 9 solche in Holz gebunden, 24 eichene Feldzuber ꝛc. dem Verkauf ausgesetzt.

Sinsheim, den 16. Oktober 1843.

Großh. bad. Stiftschaffnei.
Banz.

[D.389.2] Karlsruhe.

**Oelgemälde.**

Am Donnerstag, den 19, und Freitag, den 20. d. M., sind Originalgemälde von vorzüglichen Meistern einzusehen und käuflich zu haben im Gasthof zum Rothen Haus in Karlsruhe.

[D.335.3] **Kehl** (nicht **Bühl**, wie es in Nr. 280 und 284 irrig hieß).

**L. Wenger aus Biengen**
**(Amts Staufen)**

hat den Gasthof zum goldenen Löwen dahier übernommen. Derselbe wird sich durch gute und billige Bedienung zu empfehlen suchen.

Kehl, den 8. Oktober 1843.

[D.403.3] Nr. 16,252. Karlsruhe. (Aufforderung.) Die Wittwe des am 19. Juni d. J. dahier verstorbenen Metzgermeisters Johann Dammbacher, Luise, geb. Gukelberger, hat als Testamentserbin ihres verstorbenen Ehemannes um Einsetzung in Besitz und Gewähr dieser Erbschaft gebeten. Diejenigen, welche hiegegen Einsprache erheben wollen, werden hierzu unter Fristbestimmung

von zwei Monaten

hiemit aufgefordert, widrigenfalls die Wittwe Dammbacher in Besitz und Gewähr der Erbschaft eingesetzt werden wird.

Karlsruhe, den 7. Oktober 1843.

Großh. bad. Stadtamt.
Ruth.
vdt. Heinrich.

[D.374.3] Sinsheim.

**Zwangsversteigerung.**

Zum Vollzug des gegen Leonhard Schlott's Eheleute verfügten Liegenschaftszugriffs haben wir Tagfahrt auf

Dienstag, den 31. Okt. d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

anberaumt, wobei, wenn der Schätzungspreis oder darüber erlöst wird, folgende Liegenschaften zugeschlagen werden:

Häuser und Gebäude.

| | Schätzungswerth. |
|---|---|
| 1. Eine Scheuer mit Stallung unter einem Dach, jetzt zur Hälfte zu einer Wohnung eingerichtet, sammt Hofplatz, auf der langen Seite gegen das untere Thor, einerseits Jakob Kunz, anderseits Allmendgäßchen, zinst dem Stifte 11 kr. 3 1/2 hll. | 900 fl. |
| Flur Hoffenheim. 2. 1 Viertel 31 5/8 Ruthen alten oder 1 Viertel 87 7/10 Ruthen neuen Maaßes in den Steinbrüchen, einerseits Christoph Wolf, anderseits Joseph Kaiser, | 190 fl. |
| 3. 1 Vrtl. 34 1/2 Ruthen alten oder 1 Viertel 95 2/10 Ruthen neuen Maaßes im breiten Brunnen, einerseits Karl Stark, anderseits Peter Wild, | 160 fl. |
| Flur Steinsberg. 4. 1 Viertel 33 Ruthen alten oder 1 Viertel 91 3/10 Ruthen neuen Maaßes im neuen See, einerseits der Graben, anderseits Ziegler's Erben, | 170 fl. |
| Flur Waibstadt. 5. 1 Viertel 12 1/2 Ruthen oder 1 Viertel 37 4/10 Ruthen neuen Maaßes im Götzbach, einerseits Jakob Kolb, anderseits Philipp Götz | 150 fl. |
| Gartenland. 6. 20 7/8 Rth. alten oder 54 6/10 Rth. neuen Maaßes vor dem untern Thor, einerseits Konrad Schopf, anderseits Heinrich Söhner's Erben, | 120 fl. |

Dieses wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Sinsheim, den 14. Okt. 1843.

Bürgermeisteramt.
Greiff.
vdt. Besch.

[D.405.1] Nr. 1027. Meersburg. (Bekanntmachung.) Die auf den 24. d. M. angeordnete und in Nr. 265, 267, 269 dieser Blätter ausgeschriebene Versteigerung der Liegenschaften des pensionirten Bezirksförsters und Bierbrauereiinhabers Karl Brunner dahier, wird eingetretener Hindernisse wegen auf Mittwoch, den 25. d. M., verlegt.

Meersburg, den 15. Oktober 1843.

Bürgermeisteramt.
Honstetter.

## Staatspapiere.

London, 14. Okt., 4U. Nachm. Konsols 95 1/4. Span. Fonds, aktiv 20 1/8, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 44. 3prz. —. Blg. 105 1/2. Holländ. 5prz. Anl. 98 7/8, 2 1/2prz. —. Neue holl. Anl. —. Dän. —. Russ. 115 1/4.

Wien, 13. Oktober. 5proz. Met. 110 3/4; 4proz. 100 1/8; 3proz. 76; 1834er Loose 146; 1839er 114 1/2; Esterhazy 52 1/2; Bankaktien 1663; Nordb. 111 1/8; Mail. Eisenb. 96 5/8; Raaber Eisenb. 102 7/4.

Paris, 16. Okt. 3proz. konsol. 81. 75. 3proz. (1840), 4proz. 104. 25. 5prozent. konsol. 121. 15. Bankaktien 3305. —. Kanalaktien —. —. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 290. —. linkes Ufer 102 3/4. —. Orleanser Eisenbahnaktien 675. —. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 182 1/2 —. Blg. 5proz. Anleihe 104 5/8, (1840) 106 7/8, (1842) —, römische do. 106 1/8. Span. Akt. 29 3/8. Pass. 5 1/8. Neap. 108 1/4. —.

Madrider Börse vom 8. Okt. 3proz. 23 1/4 auf 2 Monate 5proz. 33 auf 2 Monate geschlossen.

| Frankfurt, 17. Oktober. | | Prz. | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Österreich. | Metalliquesobligationen | 5 | — | 112 7/8 |
| „ | „ | 4 | — | 101 3/4 |
| „ | „ | 3 | — | 77 3/4 |
| „ | Wiener Bankaktien | 3 | — | — |
| „ | „ „ per ultimo | | — | 2029 |
| „ | fl. 500 Loose do. | | — | 147 3/4 |
| „ | fl. 250 Loose von 1839 | | — | 116 1/2 |
| „ | Bethmann'sche Obligat. | 4 | — | 100 5/8 |
| „ | do. | 4 1/2 | — | 103 5/8 |
| „ | Wiener Stadtbanko | 2 1/2 | — | — |
| Preußen. | Preuß. Staatsschuldscheine | 3 1/2 | — | 103 3/8 |
| „ | „ 50 Thlr. Prämienscheine | | 89 1/2 | — |
| Bayern. | Obligationen | 3 1/2 | — | 101 3/8 |
| | Ludwigskanalakt. inc. d. v. C. | | — | 75 3/4 |
| Baden. | Obligationen | 3 1/2 | — | 95 1/8 |
| „ | L. A. à fl 50 Loose von 1840 | | — | 56 7/8 |
| „ | ditto von 1820 | | — | 141 |
| Darmstadt | Obligationen | 3 1/2 | — | 95 1/8 |
| „ | ditto | 4 | — | 100 3/8 |
| „ | fl. 50 Loose | | — | 66 1/8 |
| „ | fl. 25 Loose | | — | 28 7/8 |
| Frankfurt. | Obligationen | 3 1/2 | — | 102 |
| „ | Taunusaktien à 250 fl | | — | — |
| „ | „ „ per ultimo | | — | 345 1/4 |
| „ | Eisenbahnobligationen | 4 | — | 102 |
| Nassau. | Obligationen bei Rothschild | 3 1/2 | — | 96 1/8 |
| „ | fl. 25 Loose | | — | 26 3/8 |
| Holland. | Integrale-Obligationen | 2 1/2 | 53 7/16 | 53 3/8 |
| „ | Syndikats | 3 1/2 | — | — |
| „ | ditto | 4 1/2 | — | — |
| Spanien. | Aktivschuld m. 4 C. | 5 | 18 1/2 | 18 3/8 |
| Portugal. | Konsols L St. à 12 fl. | 2 1/2 | — | 43 1/8 |
| Polen. | fl. 300 Lotterieloose | | — | 90 5/8 |
| „ | do. zu fl. 500 | | — | 93 3/4 |
| „ | Diskonto | | 3 1/2 | — |

Geldkurs.

| Gold. | fl. | kr. | Silber. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Neue Louisdor . | 11 | 4 | Gold al Marco | 375 | — |
| Friedrichsdor . . | 9 | 43 | Laubthaler ganze . | 2 | 43 |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 | 54 | Preuß. Thaler . . | 1 | 44 3/4 |
| Randdukaten . . | 5 | 33 | Fünffrankenthaler . | 2 | 20 |
| 20 Frankenstücke . | 9 | 26 | Hochhaltig Silber . | 24 | 18 |
| Engl. Guineen . | 11 | 54 | Geringh. u. mittelh S. | 24 | 12 |

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.